

Universität Hamburg

Prof. Dr. Sarnowsky

SS 2003 Hauptseminar Mittelalter

08.334 – „Geschichtsschreibung im 15. Jahrhundert: Waurins Geschichte
Englands“

Die Darstellung der Johanna von Orléans in Waurins Geschichte Englands

Fritjof Hurling
95 Harefields
Oxford Ox2 8NR

Matr. Nr.: 5108119

e-mail: f.hurling@gmx.de

Inhalt

S. 1	1. Einleitung	
	2. Jeanne d'Arc – Eine aktuelle Darstellung	S. 3
S. 6	3. Jehan de Waurin – Ein spätmittelalterlicher Historiograph	
	4. Die Darstellung der Johanna bei Waurin	
	4.1. Kapitel VIII – Johannes Auftreten	S. 7
	4.2. Kapitel X – Die Befreiung von Orléans	S. 8
	4.3. Johannes Wirkung im Kampf	S. 9
	4.4. Krönung Karls VII. und Tod Johannes	S. 10
	4.5. Zusammenfassung	S. 11
	5. Schluss	S. 12
	Literatur	S. 14
	Quelle	
	Wörterbücher	
	Sekundärliteratur	

Einleitung

Johanna von Orléans, Jeanne d'Arc¹, ist die einzige Heilige der christlichen Kirche, die von derselben als abtrünnige Ketzlerin verbrannt wurde.² Seit ihrem Tod auf dem Scheiterhaufen in Rouen 1431 hat die Geschichte der Jeanne d'Arc die Vorstellungskraft der Menschen angeregt. V. a. in Frankreich wurde ihre Person über die Jahrhunderte hinweg immer wieder mit Träumen und Idealen versehen. Johanna war häufig einigendes Symbol der Franzosen, v. a. zu Krisenzeiten.³ Interessant wiederum ist die Tatsache, dass sie in der Politik selber als Gallionsfigur sowohl für die französische Rechte, wie auch für die Linke erhalten musste.⁴ Darras schreibt: „There seems to be no end to the plasticity of the Johannic myth.“⁵ Johannas Geschichte, ihre Mischung aus Fakten, Unklarheiten und Rätseln, erlaubt ein unendlich scheinendes Interpretationsspektrum. Guy-Blanquet führt aus: „The interaction of poetry and politics has achieved wonders with this transnational myth“ und „from the start [...] the myth-making industry was, and still is, anything but innocent“.⁶ Künstler sämtlicher Gattungen, Kinomacher, Komponisten, Schriftsteller, Maler, sogar Comicszeichner, haben sich ihrer angenommen und einen einzigartigen Mythos geschaffen.⁷ So gibt es z. B. eine Vielzahl von Ideen, wie Johanna ausgesehen haben könnte, doch die Wahrheit ist, dass, trotz einer erheblichen Anzahl zeitgenössischer Quellen über Jeanne d'Arc, erstaunlich wenig über ihr Aussehen überliefert ist. Und so bleibt die wahre Gestalt des mittelalterlichen Bauernmädchens aus Lothringen, das als „Jungfrau von Orléans“ allein die Wende für Frankreich im hundertjährigen Krieg mit England herbeigeführt haben soll, erstaunlich unfassbar und rätselhaft.⁸ Zudem ist „Jeanne d'Arc“ in unserer heutigen Gesellschaft der Inbegriff einer äußerst spezifischen Metapher, wie de Boer beobachtet hat: „Any woman who plays an independent, self-conscious role in a male-dominated world may be labelled as the Joan of Arc in her field of action.“⁹ Es scheint, dass Jeanne d'Arc heute für jeden Geschmack Identifikation zu bieten vermag.

Es mag kaum Wunder nehmen, dass auch für die Geschichtswissenschaft Jeanne d'Arc nie an Reiz verloren hat. Tatsächlich wurde keine Figur des Mittelalters, Mann

¹ Beide Bezeichnungen werden im Folgenden Verwendung finden.

² Vgl. M. Warner: *Joan of Arc: A gender myth*, in: *Joan of Arc. Reality and myth*, hg. v. D. A. Berents et al., Rotterdam 1994, S. 97-118, hier S. 97.

³ Vgl. P. W. Goetz (Hg.): *Joan of Arc*, in: *The New Encyclopædia Britannica*, Bd. 22, 15. Aufl., Chicago 1990, S. 377-380, hier S. 377.

⁴ Zuletzt zu beobachten im Wahlkampf LePens und der neuen Rechten. Doch auch die Verfahren durch die sie 1894 für verehrungswürdig erklärt, 1909 selig und 1920 schließlich heilig gesprochen wurde, wurden nicht zuletzt aus politischem Kalkül angestrengt. Vgl. hierzu P. Contamine: *J. d'Arc*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. V., hg. v. R.-H. Bautier et al., München 1991, S. 342-343, hier S. 343.

⁵ Zit. J. Darras: *A Myth on Trial*, in: *Joan of Arc, A Saint for All Reasons. Studies in Myth and Politics*, hg. v. D. Guy-Blanquet, Aldershot 2003, S. 105-122, hier S. 106.

⁶ Zit. D. Guy-Blanquet: Foreword. *Joan of Arc Under Close Watch*, in: *Joan of Arc, A Saint for All Reasons. Studies in Myth and Politics*, hg. v. ders., Aldershot 2003, S. ix-xi, hier S. ix.

⁷ Vgl. D. de Boer: *Joan of Arc, The historical actuality of a fascination*, in: *Joan of Arc. Reality and myth*, hg. v. D. A. Berents et al., Rotterdam 1994, S. 7-18, hier S. 7f.

⁸ Vgl. K. DeVries: *Joan of Arc. A Military Leader*, Phoenix/Strout 1999, hier S. 31; Warner: *gender* (Anm. 2), S. 114.

⁹ Zit. de Boer: *Actuality* (Anm. 7), S. 16.

oder Frau, häufiger historisch bearbeitet als Jeanne d'Arc.¹⁰ Doch Johanna und ihr gerademal zwei Jahre umfassendes „Abenteuer“ lösten auch hier immer wieder heftige Meinungsverschiedenheiten aus. Ihrem Bild in der Geschichtsschreibung nach, war sie schon sowohl Heilige als auch Ketzerin, Hellseherin als auch Besessene, sowohl Proto-Feministin als auch verwirrter Teenager, militärisches Genie, magersüchtige möchtegern Aristokratin, marxistische Befreierin oder nationalistische Patriotin. Mal war sie ein armes Bauernmädchen, mal ein wohlhabendes, manchmal entstammte sie sogar direkt oder indirekt dem französischen Königshaus. Vereinzelt machte man sogar einen jungen Mann aus ihr.

Häufig, scheint es, sind auch die Historiker beim Versuch, die verlorene Vergangenheit wiederzubeleben, dem Mythos Jeanne d'Arc erlegen.¹¹ Bei Goetz findet sich für dieses Phänomen eine einfache Erklärung:

„Ein Geschichtsbild sagt tatsächlich weit mehr über seine Träger und deren eigene Zeit aus als über die betrachtete Vergangenheit.“¹² „Auch die Geschichtsschreibung überliefert nicht Geschichte, sondern Geschichtsbilder. [...] Geschichtsschreibung repräsentiert daher eine reflektierte(re) Form der Beschäftigung mit der Vergangenheit, die das ‚historische Gedächtnis‘ der Gegenwart in gezielter Absicht, Auswahl und Anordnung schriftlich niederlegen will.“¹³

Die vorliegende Arbeit möchte versuchen, das Bild eines spätmittelalterlichen Geschichtsschreibers der Johanna zu bewerten (Kap. 4). Der Autor Jehan de Waurin¹⁴ liefert in seiner *Recueil des Croniques et Anchiennes Istories de la Grant Bretagne, a present nomme Engleterre*¹⁵ keine exakte Geschichtsschreibung dem heutigen Verständnis nach. Nicht selten macht er ungenaue, übertriebene oder gar schlichtweg falsche Angaben, zeichnet sich aber andererseits durch lebhaftere Beschreibungen und interessante Meinungsäußerungen aus.¹⁶ Das obige Zitat von Goetz erklärt jedoch, dass alleine schon Absicht, Auswahl und Anordnung, als Meinungsäußerung, bzw. Geschichtsbild, gedeutet werden können. Dies ist allein schon deshalb notwendig, weil der Arbeit die lediglich eine englische Übersetzung von Waurins Werk bis einschließlich 1431 zugrunde liegt, die Deutungen sich also selten (nur) auf den genauen Wortlaut beziehen sollten. Für die Analyse der Darstellung der Jeanne d'Arc und ihrer Bewertung ist es demnach unbedingt erforderlich, den Autor und seine Herkunft so gut es geht einzubeziehen. Eine kurze Darstellung Jehan de Waurins, in seiner Funktion als spätmittelalterlicher Historiograph (Kap. 3), soll hierbei helfen. Um eine Vergleichsgrundlage für die in dieser Arbeit herausgearbeiteten „Aussagen“ Waurins zu schaffen, ist es notwendig, zunächst eine kurze Darstellung eines aktuellen

¹⁰ Vgl. DeVries: *Leader* (Anm. 8), S. 2.

¹¹ Vgl. de Boer: *Actuality* (Anm. 7), S. 10.

¹² H.-W. Goetz: *Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter*, orbis medievalis – Vorstellungswelten des Mittelalters 1, Berlin 1999, hier S. 425.

¹³ Goetz: *Geschichtsschreibung* (Anm. 12), S. 412.

¹⁴ Häufig auch Jean de Waurin geschrieben.

¹⁵ *A Collection of the Chronicles and Ancient Histories of Great Britain, Now Called England*, by John de Waurin, übers. W. und E. L. C. P. Hardy, 3 Bde. (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores = Rolls Series 40, 1-5, London 1864-1887, hier Bd. 3, Fifth Volume: Fourth Book, Chapter VIII. – XXXIV., S. 165–245.

¹⁶ Vgl. A. Gransden: *Historical Writing in England, ii: c. 1307 to the Early Sixteenth Century*, London 1982, hier S.292.

geschichtswissenschaftlichen Bildes und aktueller geschichtswissenschaftlicher Bewertungen der historischen Person Johannas zu liefern (2.).

2. Jeanne d’Arc – Eine aktuelle Darstellung

Jeanne d’Arc, um 1412 geboren, wuchs im dörflich-bäuerlichen Milieu in Lothringen auf. Sie entstammte einer unabhängigen Bauernfamilie aus Domremy. Schon in ihrer frühen Jugend vernahm das Mädchen Auditionen, die ihr enthüllten, sie hätte eine Mission zu erfüllen. Die Stimmen der Heiligen Michael, Katharina und Margarete forderten sie auf, nach Frankreich zu gehen, die Engländer zu vertreiben und Karl VII. zur Krönung zu bringen. Durch die Vermittlung eines Verwandten wurde sie 1428 von dem Capitaine von Vaucouleurs, Robert de Baudricourt, empfangen. Diesen konnte sie letztendlich überzeugen, sie mit einer Eskorte an den Hof Karls zu schicken. Am 6. März 1429 wurde das Bauernmädchen tatsächlich von Karl, der in Chinon Hof hielt, empfangen. Auch diesen konnte Jeanne durch ein geheimnisvoll gebliebenes „Zeichen“ von sich überzeugen.¹⁷

Dies alles geschah zu einer Zeit, da es im Grunde nur noch der Fluss Loire war, der den englischen Vormarsch gen Süden aufhielt.¹⁸ De Vries stellt fest: „If anything could have discouraged her, the state of France in 1429 should have.“¹⁹ Nur wenige französische Posten entlang der Loire hielten noch aus gegen die englische „Übermacht“, auch wenn sie durch dessen träges Vorgehen gegen die Engländer und Burgunder nur wenig vom Dauphin und seinen Generälen unterstützt wurden. In diesen Burgen des Widerstandes v. a. lag Johannas Chance. Im Angesicht des schwächelnden Dauphins und einer eskalierenden militärischen Situation im Land richteten sich die Hoffnungen jener französischen Königstreuen „auf das Hervortreten einer exzeptionellen Persönlichkeit“.²⁰ Die Befehlshaber vor Ort merkten, dass die Engländer zu besiegen waren, aber dass ihre Truppen hierzu Inspiration bräuchten. „That this inspiration for military aggressiveness was to be peasant or female was probably not anticipated by any of those willing French warriors.“²¹ Normalerweise hätte es ihnen widerstreben sollen, einer Frau zu folgen, doch diese Hoffnungsträgerin kam andererseits in einer für das mittelalterliche Weltbild äußerst adäquaten Weise daher, denn „Jannes Mission trug von Anfang an sowohl politischen als auch religiösen Charakter.“²² Sie verkörperte viele Attribute, die charakteristisch waren für die mittelalterliche Hellseherin, so z. B. extreme Frömmigkeit, direkte Kommunikation mit Heiligen und, daraus resultierend, Erfahrungen mit Gott jenseits der Beschränkungen der Kirche. Mit ihrer unbedingten Loyalität dem Dauphin gegenüber, begründet auf ihrem festen Glauben an die uneingeschränkte Souveränität Gottes und ihren Visionen und Prophezeihungen, die die Krönung des französischen Thronfolgers und seine Einsetzung als Gottes Statthalter auf Erden antizipierten, mit ihrer

¹⁷ Vgl. Contamine: J. d’Arc (Anm. 4), S. 342.

¹⁸ Vgl. C. Allmand: *The Hundred Years War. England and France at war c.1300-c.1450*, 1. durchges. Aufl., Cambridge 2001, hier S. 33.

¹⁹ DeVries: Leader (Anm. 8), S. 29.

²⁰ Vgl. und zit. S. Tanz: *Jeanne d’Arc – Spätmittelalterliche Mentalität im Spiegel eines Weltbildes*, Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte, Bd. 33, Weimar 1991, hier S.226.

²¹ DeVries: Leader (Anm. 8), S. 30.

²² Vgl. Tanz: Mentalität (Anm. 20), S. 227; vgl. auch DeVries: Leader (Anm. 8), S. 53.

charismatischen Ausstrahlung, ihren motivationalen Begabungen, ihrem Patriotismus, ihrem unbändigen Willen und Mut und dem festen Glauben, das vollbringen zu können, woran die höchsten und fähigsten Männer ihres Landes scheiterten, entsprach sie eben genau den Hoffnungen jener französischen Heerführer.²³ Auch ist zu beachten, dass nicht selten gute Generäle auf allen Seiten „aus dem Nichts“, also ohne dass es ihre Herkunft angedeutet hätte, aufgestiegen waren. Die großen Heerführer waren nicht immer in ihre Rolle geboren. Auch der hundertjährige Krieg ist voll von Beispielen von einflussreichen Militärs, die aufgrund ihrer natürlichen Fähigkeiten zur Kriegsführung und im Umgang mit Truppen, ihres Selbstvertrauens, und wichtiger noch, aufgrund der Tatsache, dass sie am Leben geblieben waren, während um sie herum andere starben, zu wichtigen Leitfiguren und militärischen Führern wurden. Technisch waren vielleicht andere für die Truppen verantwortlich, „but the real leaders were those wizened veterans, men who had proven themselves in warfare and had not been caught or imprisoned“.²⁴ Zu diesen wohl ist Johanna am ehesten zu zählen. Es ist davon auszugehen, dass sie spätestens seit ihrer Abreise zu Pferde aus Vaucouleurs viel Zeit damit verbrachte, sich, neben ihren „Predigten“, immer militärisch aus- und weiterzubilden. Überall sog sie militärisches Wissen auf und „[s]omehow, somewhere, sometime, perhaps over a long time, in many places, and under many teachers, Joan became a military leader“.²⁵ Und militärische Erfolge unter ihrer Initiative sollten sich nur zu bald einstellen.

Orléans war einer der immer noch umkämpften Orte entlang der Loire. Die Stadt hatte schon mehr als ein halbes Jahr der Belagerung der Engländer standgehalten, bevor Johanna mit einem Versorgungszug der Franzosen in die Stadt kam. Innerhalb weniger Tage schaffte sie es durch eine Reihe mutiger Ausfälle die Engländer am 8. Mai 1429 zur Aufgabe der Belagerung zu bewegen. „France, through Joan had won a great moral victory. [...] It was a victory which could, and did, lead to greater things“.²⁶ Über die Gründe ihres Erfolges schreibt DeVries:

„Joan’s renown is attached to her military ability, to the skill she had in leading men into battle against great odds and possible death. [...] Her policy of direct engagement/frontal assault was a costly method of winning military contests. But, in the long run, it was more effective in wresting France from the English than any other tactic.“²⁷ „[B]y her confident and direct military actions, combined with her willingness to risk everything, including the lives of an extraordinarily large number of her own countrymen, Joan put military aggressiveness into an army that had been forced into a psychology of defeat, a psychology that had resulted in little confident military action since at least 1415.“²⁸

Nur ganze zehn Wochen nach der Befreiung von Orléans, infolge einer Reihe äußerst erfolgreicher Rückeroberungsschlachten, u. a. Patay (s. Kap. 3), wohnte Johanna tatsächlich am 17. Juli 1429 in der Kathedrale zu Reims der Krönung Karls VII. zum König Frankreichs bei.²⁹ Doch der Sturm auf der Franzosen verflachte. Vor allem die Schlacht um Paris am 8. September, auf die gerade Johanna gedrängt hatte, erwies sich

²³ Vgl. Tanz: Mentalität (Anm.20), S.225f.

²⁴ Vgl. DeVries: Leader (Anm. 8), S. 54f.

²⁵ Vgl.und zit. DeVries: Leader (Anm. 8), S. 56.

²⁶ Allmand: War (Anm. 18), S. 33.

²⁷ DeVries: Leader (Anm. 8), S. 187.

²⁸ DeVries:Leader (Anm. 8), S. 4.

²⁹ Vgl. Allmand: War (Anm. 18), S. 33f.

als schwerer Fehlschlag, der eine heftige Enttäuschung in den französischen Reihen auslöste.³⁰ Im darauf folgenden Jahr fiel Johanna gar bei Compiègne in feindliche Hände.

Was nach ihrer Gefangennahme mit Johanna geschah, kann als Zeichen für ihre Bedeutung gewertet werden. Zunächst wurde die gefangene Jeanne d'Arc als Zeichen der englisch-burgundischen Überlegenheit im besetzten Frankreich vorgeführt.³¹ Und dann wurde ihr in Rouen der Prozess gemacht. Das Verfahren gegen Jeanne d'Arc zielte darauf ab, „die französischen Erfolge als Teufelswerk zu diskreditieren“.³² Teilweise wohnten mehr als 70 Männer den Kreuzverhören des Bauernmädchens bei, das letztendlich gerade erst gelernt hatte ihren Namen zu schreiben.³³ Die Anklageschrift beschuldigte Johanna schwerster Vergehen und Sünden, so z. B. der Hexerei, Blasphemie, falscher Weissagung, Grausamkeit und Schamlosigkeit. Die drei Hauptanklagepunkte waren: 1. die von ihr erhörten Stimmen, die dämonischen Ursprungs seien, 2. Das anstößige Tragen von Männerkleidung, und 3. Ungehorsam der institutionellen Kirche gegenüber.³⁴ Nachdem sie für schuldig befunden worden war, gestand sie zunächst ihre Schuld ein, um dem Tode zu entgehen. Die drohende lebenslange Haft und eine Wiederkehr der Stimmen, brachten sie aber dazu, dieses Geständnis drei Tage später zu widerrufen und so wurde sie am 30. Mai 1431 in Rouen öffentlich verbrannt.³⁵

In der Zeit nach Johannas Gefangennahme und Tod konnte keine der Seiten sich militärisch entscheidend durchsetzen und in Anbetracht des Stillstandes wandten sich die Kriegsparteien wieder dem Verhandlungstisch zu.³⁶ Der Friedenskongress von Arras im Sommer 1435 brachte die endgültige Wende des Krieges zu Gunsten Frankreichs. In seiner Folge würde sich Philipp von Burgund neutral verhalten, oder teilweise sogar offen auf die Seite der Franzosen treten.³⁷ Zur Bedeutung Johannas für den letztendlichen Erfolg der französischen Seite schreibt Tanz:

„Auch wenn die kriegsentschiedenen militärischen Erfolge erst nach dem Tod Johannas errungen wurden, so bildet das Auftreten Jeanne d'Arcs das wohl für den Ausgang des Hundertjährigen Krieges bedeutendste Ereignis.“³⁸

DeVries formuliert etwas vorsichtiger:

„It could be argued, that her victories influenced the peace process both because they showed the weakness of English troops and because they gave hope to the Burgundians that their French cousins were more capable warriors than they had previously believed.“³⁹

Und Allmand schreibt: „In the end, it was geography (in form of the river Loire) and Joan of Arc that saved them.“⁴⁰ Doch wie schätzt ein spätmittelalterlicher burgundischer Geschichtsschreiber die Bedeutung Johannas ein?

³⁰ Vgl. Contamine: J. d'Arc (Anm. 4), S. 343.

³¹ Vgl. DeVries: Leader (Anm. 8), S. 181f.

³² Vgl. J. Sarnowsky: *England im Mittelalter*, Darmstadt 2002, hier S. 181.

³³ Vgl. Warner: gender (Anm. 2), S. 97.

³⁴ Vgl. Contamine: J. d'Arc (Anm. 4), S. 343.

³⁵ Vgl. Sarnowsky: England (Anm. 32), S. 181.

³⁶ Vgl. Allmand: War (Anm. 18), S. 34.

³⁷ Vgl. Sarnowsky: England (Anm. 32), S. 182.

³⁸ Tanz: Mentalität (Anm. 20), S.225.

³⁹ DeVries: Leader (Anm. 8), S. 186.

⁴⁰ Allmand: War (Anm. 18), S. 57.

3. Jehan de Waurin - Ein spätmittelalterlicher Historiograph

Jehan de Waurin wurde um das Jahr 1394 wahrscheinlich als Bastard der aristokratischen Familie der Artois geboren. Als Flame trat er in jungen Jahren in den Dienst des Herzogs von Burgund und nahm als Soldat an den Kämpfen um Frankreich teil, Seite an Seite mit den, zu dieser Zeit, verbündeten Engländern. So kämpfte er u.a. in der Schlacht von Agincourt (1415) und auch später zu Johannes Zeiten noch (s. u.). Nach dem Vertrag von Arras verließ Waurin die Armee, blieb aber, mit anderen Aufgaben betraut, am burgundischen Hof.⁴¹ Er wurde Berater und Kammerherr des Herzogs, der ihn u. a. auf diplomatische Missionen schickte. Im Zuge seines Aufstiegs am Hofe konnte er auch seine Legitimierung, sowohl durch den Herzog (1437), als auch durch den König von Frankreich erwirken. Waurin starb im Jahr 1472 oder kurz darauf.⁴²

Waurin begann sein historiographisches Schaffen vermutlich 1446 mit einem Bericht über eine Seeexpedition gegen die Türken im Auftrag Herzog Philipps, die er zwei Jahre zuvor begleitet hatte. Im Grunde ist Waurin ein typischer Vertreter seiner Zunft, denn Geschichtsschreiber sind auch im Spätmittelalter noch fest in die Welt des jeweiligen Hofes integriert. Obwohl nicht mehr alleinige Domäne der Kanzlei, so werden doch weiterhin oft Kanzleiangehörige als Chronisten tätig.⁴³ Waurin ist einer dieser, der Kanzlei entstammenden, Chronisten. Die höfische Geschichtsschreibung des 15. Jahrhunderts unterscheidet jedoch in einem wichtigen Punkt deutlich von ihren Vorläufern. Die Lesefähigkeit und Bereitschaft zu lesen nämlich, haben am Hof deutlich zugenommen. Die Leserschaft ist also nicht mehr auf den Kreis der literati in Kapelle und Kanzlei beschränkt, sondern „erreicht nun den Personalverband Hof offenbar unmittelbar“.⁴⁴ Der burgundische Hof und andere aristokratische Leserkreise waren äußerst interessiert an historiographischen Schriften. Jenen, oben genannten, ersten Bericht schrieb Jean dann auch auf Bitten seines Neffen und Flottenkommandanten, Waleran de Waurin. Dieser ermutigte ihn vermutlich auch zu seinem größten Werk, der Geschichte Englands, in zunächst vier Bänden, die er 1455 vorlegte und die von den frühen keltischen Legenden bis zum Tod Heinrichs IV. (1422) reichte. Zwei weitere Bände sollten noch folgen, so dass sein Werk letztendlich bis 1471 reicht. Den fünften Band, der für diese Arbeit entscheidend ist, schrieb er um 1461. Dieser Band reicht bis 1443 und enthält die Darstellung der Jungfrau von Orléans.⁴⁵

Auch ein weiteres Merkmal der höfischen Historiographie des Spätmittelalters findet sich bei Waurin, denn diese bezieht nun immer mehr auch andere höfische Literatur mit ein, „indem sie sie als Materialbasis nutzt. Die Chronik verweist damit in

⁴¹ Vgl. Gransden: Writing (Anm. 16), S.288f.

⁴² Vgl. J. Richard: *Waurin*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VIII., hg. v. N. Angermann et al., München 1997, S. 2080-2081, hier S. 2080.

⁴³ Vgl. P. Johanek: *Die Schreiber und die Vergangenheit. Zur Entfaltung einer dynastischen Geschichtsschreibung an den Fürstenhöfen des 15. Jahrhunderts*, in: *Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen*, hg. v. H. Keller, K. Grubmüller und N. Staubach, Münstersche Mittelalter-Schriften 65, München 1992, S. 195-209, hier S. 207.

⁴⁴ Vgl. und zit. Johanek: Schreiber (Anm. 43), S. 204.

⁴⁵ Vgl. Gransden: Writing (Anm. 16), S.289f.

ihren Zitaten auf zumindest einen Teil des am Hof umlaufenden Schrifttums“.⁴⁶ Waurin nutzte eine Vielzahl an Quellen, sowohl englische, als auch kontinentale. Da er seine Quellen nicht immer nennt und häufig paraphrasiert ist die Identifikation schwierig. Gransden nennt für den hier interessanten Zeitabschnitt die Chronik Enguerran de Monstrelets, eines Chronisten Philipp von Burgunds, „which covers the years 1400 to 1444 and includes Details of the English campaigns and diplomacy in the Hundred Years' War“, oder aber eine beiden gemeinsame unbekannte Quelle als Referenzwerk.⁴⁷

Als einzigartige Quelle für Johannas Zeit kommt desweiteren Waurin selber hinzu, denn viele seiner Passagen sind in seinen eigenen Erfahrungen und Beobachtungen in Frankreich und von dem was er vor Ort hörte gegründet.⁴⁸ Häufig erwähnt er dementsprechend seine eigene Person, was dem Leser eine besondere Glaubwürdigkeit suggeriert. So erwähnt er z. B., dass er selber 1429 in der Nähe von Orléans stationiert war und auch, wie er mit eigenen Augen die vernichtende Niederlage der Engländer gegen Johannas Truppen bei Patay beobachten musste.⁴⁹

4. Die Darstellung der Johanna bei Waurin

4.1. Kapitel VIII - Johannas Auftreten

Waurin erwähnt Johanna erstmals in Kapitel VIII., welches dann größtenteils ihr gewidmet ist.

„In that year, which was then reckoned one thousand four hundred and twenty-eight, **the siege being before Orléans**, there came to king Charles of France, at Chinon where he was then staying, a young girl who described herself as a maid of twenty years of age or thereabout named Joan, who was **clothed and habited in guise of man**, born in parts between Burgundy and Lorraine at a town named Domremy very near Vaucouleurs.“⁵⁰

Von Anfang an erwähnt er also in ihrem Zusammenhang Orléans und bringt sie so „unbewusst“ mit Orléans in Verbindung. Bei erster Gelegenheit nennt er ebenfalls ihr Benehmen und Kleidung eines Mannes. Im weiteren beschreibt er sie als außergewöhnliches junges Mädchen, vieler Dinge fähig und als mutig im Umgang mit Pferden. Waurin deutet auch an, dass Robert de Baudricourt Johanna ausführlich auf ihren Besuch am Hof des Königs vorbereitet hatte. Dennoch wird ihr dort, trotz ihrer eindringlichen Reden, zunächst kaum Glauben geschenkt:

„[...] but whatever she could say at this beginning neither the king nor those of his council put much faith in her words or admonitions. And she was then considered only as one **deranged and deluded**, because she boasted herself as able to achieve so great an enterprise, which seemed to the great princes a thing impossible, considering that all they together could not effect it, wherefore her words were turned into **folly and derision** [...].“⁵¹

⁴⁶ Vgl. und zit. Johanek: Schreiber (Anm. 43), S. 207.

⁴⁷ Vgl. und zit. Gransden: Writing (Anm. 16), S. 292.

⁴⁸ Vgl. Gransden: Writing (Anm. 16), S.292.

⁴⁹ Vgl. Waurin (Anm. 15), S. 177, bzw. 187.

⁵⁰ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 165. Hervorhebungen hier, wie auch im Folgenden, durch den Autor.

⁵¹ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 166.

Nachdem ihre Vorhaben und Prophezeihungen also erst mit Hohn und Spott abgetan, sie nach Waurins Worten gar für geistesgestört gehalten wird, beginnt sich das Blatt zu wenden. Sie fertigt ihr Banner mit dem Abbild Jesu Christi und ihre Worte beginnen Wirkung zu zeigen: „[...] ideed all her words were full of the name of God, wherefore a great part of those who saw her and heard her speak, **like fools had great belief** that she was inspired by God as she said, **or hesitated about it.**“⁵² Waurin findet hier deutliche Worte für Johannas erste Gefolgsleute, da davon auszugehen ist, dass das Wort „fool“ über Sprachen und Zeiten hinweg Dummkopf oder Narr bedeutet hat. Andere dachten zumindest über ihre Worte nach.

In der Zeit, immer noch vor ihren ersten Ausfällen zur Befreiung Orléans, scharen sich mehr und mehr Krieger um sie. Waurin deutet einen interessanten Aspekt an, der so deutlich selten genannt wird. So spricht sie zu ihren Soldaten und sagt, „that she had well seen and considered the governance of the English, and that if they would follow her **she would make them all rich.**“⁵³ Kurz deutet Waurin hier also einen eher nicht so noblen Charakter ihrer Mission an. Danach beginnt Johanna mit ihren Mannen die ausgesprochen erfolgreichen Ausfälle aus der belagerten Stadt. Doch von diesen „sehr wunderbaren Dingen“, die sie in der Folge vollbringen wird, will Waurin später erzählen und kehrt im folgenden Kapitel zunächst auf die englisch-burgundische Seite zurück.

4.2. Kapitel X - Die Befreiung von Orléans

Waurin setzt für dieses Kapitel nochmals bei Johannas Ankunft in Orléans an. Es ist ein literarisches Mittel, um nochmals den engen Zusammenhang zwischen ihrem Auftreten und der folgenden Wende in dem Kampf um die Stadt zu betonen. Auch wenn er kritisch bemerkt, dass es eigentlich noch keinen Grund gegeben hätte, weswegen man sie so hoch hätte schätzen müssen wird Johanna, „who **had not yet done anything** of which she was held in much esteem.“⁵⁴ dessen ungeachtet trotzdem bei ihrer Ankunft bejubelt.

Bereits früh am nächsten Tag schreitet sie zur Tat und ihre Ansprache verfehlte ihr Ziel nicht. „The maid **preached so well** that they all went to arm themselves with her [...].“⁵⁵ An drei Tagen erobert und zerstört sie drei Türme der englischen Belagerer. Doch Waurin schreibt:

„although in the three assaults aforesaid **this maid carried off by common renown the fame and honour of having been the principal leader of them, yet a greater part of the French captains were there,** [...] who in the said assaults and conquests of the towers conducted themselves bravely, each in his place, as men of war such as they were ought to do in the like case [...].“⁵⁶

Zum ersten Mal wird deutlich, dass Waurin auch Johannas militärischen Wert nicht überbewertet wissen möchte. Bricht der Ex-Soldat hier am Ende sogar eine Lanze für die regulären französischen Truppen?

⁵² Zit. Waurin (Anm. 15), S. 166.

⁵³ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 167f.

⁵⁴ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 171.

⁵⁵ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 172.

⁵⁶ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 173.

Die Englischen Truppen geben daraufhin ihre Belagerung auf und ziehen sich eilig zurück. Die Franzosen sehen von einer Verfolgung ab und Waurin schreibt: „[...] **I have been informed** that they delayed or abstained from it by the counsel and exhortation of the maid Joan, to whom they gave **great credence**.“⁵⁷ Typischerweise nennt er hier seine Quelle nicht genau, dennoch betont er an dieser Stelle, dass sich Johannes Ansehen weiter verbessert hat. Nun wird ihr offensichtlich in großem Stile Glauben geschenkt.

4.3. Johannes Wirkung im Kampf

Wie in 2. bereits erwähnt, war Johannes Kriegsführung ausgesprochen offensiv und sie persönlich sehr mutig. Auch Waurin erwähnt im folgenden, dass sie stets vorweg ritt in die Schlacht: „[...] the maid Joan **always before in front** with her standard; and at this time throughout all the marches of the neighbourhood there was nothing so much noised abroad as her **renown**.“⁵⁸ Diese Art des persönlichen Engagements mag ihr, wie ebenfalls oben ausgeführt, ein mit jeder Schlacht wachsendes Ansehen unter den französischen Kämpfern beschert und ihre Berühmtheit (renown) derart beflügelt haben. In der Tat ist es v. a. Johannes „renown“, dem Waurin größte Wirkung zuschreibt:

„[...] by the **renown** of the maid Joan the **hearts of the English were greatly changed and weakened**, and they saw, as it seemed to them, that fortune was turning wheel harshly against them, for they had already lost many towns and fortresses which had been replaced in the obedience of the king of France, **principally by the enterprises of the said maid**, some by force others by treaty [...].“⁵⁹

Hauptsächlich ist also Johanna für die plötzlichen Zugewinne Frankreichs verantwortlich. Doch sind es wiederum nicht die Schlachten allein, wie Waurin betont, denn so erfolgreich ihre Schlachten auch waren, leisteten viele Befehlshaber ihr schon keinen Widerstand allein aufgrund ihres Rufs:

„But notwithstanding this **principally on account of fear** that they had of the maid, who, as they were given to understand, was doing great and unaccustomed wonders, **they yielded themselves into the obedience of king Charles** [...].“⁶⁰

Waurin stellt klar, dass häufig allein schon die Angst vor ihr ausreichte, Befehlshaber auf der gegnerischen Seite zur Kapitulation zu treiben. Im Grunde, sagt Waurin, reichte zu dieser Zeit allein ihr Name und ihre Anwesenheit aus, um die französischen Truppen unbesiegbar erscheinen zu lassen:

„[...] the maid Joan acquired by these operations so great praise and **renown** that it really seemed to all men that **the enemies of king Charles would have no power of resistance in any place where she was present** [...].“⁶¹

Doch schon vor der Schlacht um Paris erklärt Waurin, dass Johanna unsicher wurde: „And in those days the maid Joan was daily of a different opinion, at one time wishing to

⁵⁷ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 174.

⁵⁸ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 179.

⁵⁹ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 183.

⁶⁰ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 194.

⁶¹ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 188.

fight the enemy, at another not“.⁶² Woher er diese Information allerdings bezieht, bleibt wie, so häufig, sein Geheimnis. Auffällig ist dann aber, dass Waurin im Folgenden eine ganze Reihe von Orten nennt, die ohne Johannas Zutun von den Franzosen eingenommen werden konnten (Kapitel XX). Worauf wiederum die unheilvolle Schlacht um Paris folgt, in die sie unbedingt ziehen wollte und in der sie letztendlich selber verwundet wird.⁶³

Nach Paris folgen im Jahr 1430 weitere Schlachten, „in which **many brilliant feats of arms** were performed between the parties“, die Waurin jedoch „for the sake of brevity“ überspringen möchte.⁶⁴ Aus der Wortwahl meint man aber dennoch den Soldaten herauszuhören. Von Johanna erfährt der Leser erst wieder, als sie bei Compiègne in die Hände der Feinde gerät, zu deren überschwenglicher Freude: „[...] the English and troops of all kinds, making **great shoutings and rejoicings** together about the capture of the maid [...]“.⁶⁵ Dem Treiben auf dem Schlachtfeld verschafft dies dennoch keine offensichtliche Wende, und so stellt Waurin ausführlich dar, wie Compiègne von den Franzosen gehalten werden kann; auch ohne Johanna.⁶⁶

Ein weiteres, auf den ersten Blick eher unscheinbares, nur eine Seite umfassendes Kapitel ist das Kapitel XXXII., in welchem Waurin die Schlacht und Gefangennahme zweier Heerführer der Franzosen berichtet. Auffällig ist hier die Erwähnung einer Randfigur, „a trooper called Pastourel, **whom they [die Franzosen] wished to exalt into such or the like renown as they had formerly attributed to the maid Joan**“.⁶⁷ Haben die Engländer hier das Auftreten einer neuen Leitfigur, die Johannas Stelle hätte einnehmen sollen, im Keim ersticken können? Waurins Darstellung deutet es zumindest an.

4.4. Krönung Karls VII. und Tod Johannas

Das Inserieren von authentischen Schriftstücken ist ein beliebtes Mittel der mittelalterlichen und in der Kanzlei am burgundischen Hof könnte Waurin leicht in Besitz der zwei Dokumente gekommen sein, die er offensichtlich ausgewählt hat um zwei weitere Ereignisse zu umschreiben, die auch Johannas Schicksal darstellen. Zum einen nutzt er einen Brief zur Abrundung seiner Darstellungen im Zusammenhang mit der Krönung Karl VII., zum anderen nutzt er einen weiteren zur Darstellung von Johannas Prozess und Hinrichtung. Beide Schriftstücke sind, seiner Darstellung nach, auf englischer Seite entstanden.

Während Waurin die Krönung Karls VII. selber sehr kurz und nüchtern beschreibt, inseriert er auffälligerweise einen, drei volle Seiten umfassenden (S. 196-199) Brief des Herzogs von Bedford an Karl, in dem dieser die Unrechtmäßigkeit von Karls Königstitel anklagt. Im Verlauf seiner Ausführungen stellt Bedford auch fest, dass all dies u. a. nur durch die Hilfe Johannas ermöglicht wurde, einer Frau, die er als abergläubisch und tadelnswert, zügellos, aufrührerisch und in Ungnade gefallen,

⁶² Zit. Waurin (Anm. 15), S. 201.

⁶³ Vg. Waurin (Anm. 15), S. 208f.

⁶⁴ Zit. und vgl. Waurin (Anm. 15), S. 215.

⁶⁵ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 218.

⁶⁶ Vg. Waurin (Anm. 15), S. 219-235.

⁶⁷ Zit. Waurin (Anm. 15), S. 237.

lasterhaft als Mann gekleidet und, der Heiligen Schrift entsprechend, Gott als widerwärtig, beschreibt.⁶⁸

Im Fall von Johannas Prozess und Hinrichtung spart sich Waurin jegliche persönliche Darstellungen und beläßt es bei einem Brief im Namen Heinrichs VI. an Herzog Philipp von Burgund, der Johannas Untaten und ihren gerechten Tod darstellt. Fünf volle Seiten (239-244) umfasst dieses Schriftstück in Waurins Werk.

Über die Gründe für das Inserieren der Briefe kann nur gemutmaßt werden. Möchte er sich eines Kommentars enthalten? Möchte er durch die mehrere Seiten seines Werkes umfassenden Briefe lediglich Authentizität erzeugen? Sind sie ein literarisches Mittel? Wie oben dargestellt hatte Waurin Johanna mit seinen eigenen Worten im Grunde relativ respektvoll beschrieben. Doch diese Schriftstücke beschreiben sie als verachtungswürdige Ketzerin. Eine Erklärung liegt darin, dass es sich um Schriftstücke der englischen Seite handelt. Waurin gibt demnach zwei Sichten auf Johanna wieder. Einerseits seine eigene Meinung, die eher respektvoll ihren und den französischen militärischen Erfolgen gegenüber ist, auf der anderen Seite die zeitgenössische englische Sicht. Zum Ende läßt er sich jedoch leicht von dieser Sicht anstecken, als er über den zuvor inserierten Brief sagt, dass er überall veröffentlicht werden sollte, damit niemals wieder jemand von einem „monstrous woman“, wie Johanna irregeleitet werde.⁶⁹ Dies ist das letzte was wir in Waurins Werk über Johanna hören ist. Sie sei eine ungeheuerliche Frau gewesen.⁷⁰ Ob dies nun Waurins Gedanken sind oder indirekte Rede, mit diesen Worten läßt er die Geschichte Johannas in seinem Werk enden.

4.5. Zusammenfassung

Die Tatsache, dass er sich überhaupt derart ausführlich der Person Johannas widmet, wo sie doch „auf der anderen Seite stand“, deutet ihre Bedeutung für seine Darstellungen an. Er käme auch gar nicht umhin, selbst wenn er wollte, denn die höfische Historiographie strebte zu seiner Zeit immer mehr eine „umfassende Welterklärung“ an.⁷¹ In dieser neuen Tradition ist sein Werk ja auch gehalten. Und Johanna stellt hier einen wichtigen Schlüssel für die Ereignisse dar. Auch seiner höfischen Leserschaft war Johanna sicherlich noch mehr als geläufig und sie auszusparen auch unter diesem Gesichtspunkt unmöglich. Die Geschichte Johannas ist also ein unbedingt notwendiger Einschub in die Geschichte Englands. Zu dem Bild, was er von ihr zeichnet, ist zu sagen, dass es

⁶⁸ Vgl. Waurin (Anm. 15), S. 197; Um Vorwürfen, er habe sein Königtum im Grunde einer Ketzerin und Hexe zu verdanken, die Grundlage zu entziehen, strengte Karl nach seinem Sieg über die Engländer die Wiederaufnahme des Prozesses gegen Jeanne d'Arc an. Am 7. Juli 1456 wurde ihre Verurteilung rechtsgültig aufgehoben. Vgl. hierzu Contamine: J. d'Arc (Anm. 4), S. 343.

⁶⁹ Vgl. Waurin (Anm. 15), S. 244.

⁷⁰ Es gibt eine, zugegebenermaßen ausgesprochen unwahrscheinliche, Möglichkeit, das Adjektiv *monstrous* hier positiv zu deuten. Verfolgt man es etymologisch zurück, so kann es im Lateinischen wohl vereinzelt als *außergewöhnlich*, *übernatürlich* oder *übersinnlich* übersetzt werden. (Vgl. *monstruosus*, A Latin Dictionary, S. 1163. und *preternatural*, Oxford Duden German Dictionary, S. 1422.) Die naheliegendste Übersetzung bleibt aber das pejorative *ungeheuerlich*. Hier decken sich Latein, Französisch, Englisch und Deutsch bis heute. Vgl. Chambers Dictionary of Etymology, S. 675: „*monstrous* (probably before 1430); borrowed from Old French *monstruos*, learned borrowing from Latin, and borrowed directly from Latin *monstruosus*, [...]. The meaning of huge, enormous, is first recorded in Dunbar's *Poems* (1500-20), and that of the figurative sense of outrageously wrong or absurd, in 1573-80.“

⁷¹ Vgl. Johaneck: Schreiber (Anm. 43), S. 207.

sicherlich auf anderen Quellen beruht, wie er jedoch seine Informationen anordnet und durch seine Wortwahl kommentiert, läßt einige Schlüsse zu. So scheint Waurin persönlich keinen sehr großen Anstoss an Johannas Kleidung zu nehmen, denn diese behandelt er, trotz ihrer Besonderheit, nur relativ am Rande. Auch von ihren Stimmen hält er nicht viel, erwähnt sie mit eigenen Worten fast gar nicht. Waurin vernachlässigt also im Grunde die drei Hauptanklagepunkte ihres Verfahrens. Er anerkennt ihre motivationalen und militärischen Leistungen, auch wenn, oder vielleicht gerade weil er als junger Mann auf der anderen Seite stand, als burgundischer Soldat, teilweise unter englischem Befehl, direkt mit ihrer Wirkung zu tun hatte. Er hütet sich jedoch auffällig davor, sie überzubewerten.

Im Grunde liefert Waurin eine sehr nüchterne Darstellung. Das Vertrauen in Johanna steigt erst mit dem Erfolg. Oder klarer formuliert: Auch das Vertrauen in Johanna, ihre Visionen und Mission, ist abhängig von Etappenerfolgen. Es scheint, als hielte sich Waurin lieber an die militärischen Fakten und überläßt den Rest anderen Geschichtsschreibern. Krönung und Hinrichtung kommentiert er nur indirekt durch inserierte Briefe. Wer genauere Angaben verlangt, den verweist Waurin an andere Werke. „the special chronicles of France, which make mention of it at length, for I have passed over it as briefly as I well could, exsept what was necessary for my work“.⁷² Es darf an dieser Stelle nicht vergessen werden, dass seine Arbeit sich ja um England drehen soll und Englands Problem mit Johanna lag auf dem Schlachtfeld und ihrer Funktion als Leitfigur für die vormals glücklosen demotivierten französischen Königstreuen. Hier legt Waurin klar seinen Schwerpunkt in der Darstellung Johannas. Für die englisch-burgundische Seite war Johanna, zu ihrer Zeit, eine ungeheuerliche Erscheinung, die sie in große Unruhe, wenn nicht Angst versetzte. Und als sie endlich aus dem Verkehr gezogen war, machte sich große Erleichterung breit.

Für 1430 schon deutet Waurin eine gewisse Patt-Situation an. Die Belagerung von Compiègne schlägt fehl. Frankreich sucht nach einer neuen Leitfigur. Der Ausgang des Konfliktes ist ungewiss. Auch nach Johannas Tod, in den letzten Absätzen dieses seines fünften Bandes seiner Geschichte Englands, macht Waurin keinerlei Erwähnung, dass England den Krieg am Ende verlieren würde. Der Ausgang bleibt an dieser Stelle offen. Ein klares Zeichen dafür, dass Johanna auch für Waurin keinen direkten Einfluss auf das Kriegsende genommen hat.

5. Schluss

Wie eingangs dargestellt, ist es notwendig, den Kontext einer geschichtswissenschaftlichen Darstellung bei ihrer Bewertung mit einzubeziehen. Die Betrachtung der Darstellung der Jeanne d'Arc bei Jehan de Waurin hat gezeigt, dass es hier wichtig ist, die Tatsache, dass Waurins persönliches Interesse für die Geschichte Englands aus der Zeit, als er selber an der Seite der Engländer gegen die französischen Königstreuen kämpfte, herrührte, einzubeziehen. Seine Darstellung ist dadurch sehr fokussiert auf Johannas Wirkung im Kampf. Auch sein Werk, das eigentlich von der Geschichte Englands handelt, schreibt Johanna eine Schlüsselrolle in der Geschichte des

⁷² Zit. Waurin (Anm. 15), S. 245.

hundertjährigen Krieges zu. Sie ist einflussreich und erfolgreich in ihrem Vorgehen. Sie ist ein Problem für den Verbund England-Burgund, die, vor Jeanne d'Arcs Auftreten, in Frankreich einen weitestgehend demoralisierten Gegner gesehen hatten. Die Person König Karls dagegen bleibt charakterlich in den Beschreibungen sehr blass, obwohl er letztendlich der Begründer des modernen Frankreichs ist. Es sind andere, nicht zuletzt Johanna, die Karl zum Erfolg führen.

Was den Mythos Jeanne d'Arc angeht, so steht Waurins Darstellung durch ihre Nüchternheit dem eher entgegen. Sie wirkt sehr realitätsnah und stellt Johanna eben nicht als alleinige Heldin, die Frankreich aus den Klauen der Gegner befreit dar. Bei ihm ist die Person Johannas sehr wohl eine hervorstechende Persönlichkeit ihrer Zeit, aber kein übernatürliches Wesen. Wenn man die Bewertung Johannas bei Waurin und die relative Deckungsgleichheit mit aktuellen Bewertungen (Kap. 2) betrachtet, dann kommt schon die Frage auf, wie es zwischenzeitlich zu derartigen Verformungen, auch in der Geschichtswissenschaft, kommen konnte. Vielleicht war Jeanne d'Arc wirklich eine „Erfindung“ der Historiker des 19. Jahrhunderts, die dem Wunsch der Romantik nach Heldenhaftem, nur zu gerne entsprachen, wie Darras schreibt.⁷³ So konnte sie zu einer Sammlung von Wahrzeichen werden, wie Goy-Blanquet meint. Doch übertreibt er, wenn er sagt: „the thought of what she was is lost“.⁷⁴ Wenn man sich der Herkunft des Autors bewusst ist, so zeigt ein Blick in Waurins Werk eine, wenn auch persönliche, so doch immernoch sehr nüchterne, auf Fakten bedachte, relativ vorsichtige Darstellung der Jeanne d'Arc, die, zumindest in der Bewertung dessen, was Johanna geschichtlich war, sehr nah an der Wahrheit zu liegen scheint.

⁷³ Vgl. Darras: Trial (Anm. 5), S. 105.

⁷⁴ Zit. Guy-Blanquet: Watch (Anm. 6), S. xi.

Literatur

1. Quelle

A Collection of the Chronicles and Ancient Histories of Great Britain, Now Called England, by John de Wavrin, übers. W. und E. L. C. P. Hardy, 3 Bde. (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores = Rolls Series 40, 1-5, London 1864-1887.

2. Wörterbücher

A Latin Dictionary, hg. v. C. T. Lewis und C. Short, Oxford 1955.

Oxford-Duden German Dictionary, hg. v. W. Scholze-Stubenknecht und J. B. Sykes, Oxford 1999.

Chambers Dictionary of Etymology, hg. v. R. K. Barnhart, Edinburgh 1988.

6.3. Sekundärliteratur

C. Allmand: *The Hundred Years War. England and France at war c.1300-c.1450*, 1. durchges. Aufl., Cambridge 2001.

P. Contamine: *J. d'Arc*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. V., München 1991, S. 342-343.

J. Darras: *A Myth on Trial*, in: *Joan of Arc, A Saint for All Reasons. Studies in Myth and Politics*, hg. v. D. Guy-Blanquet, Aldershot 2003, S. 105-122.

D. de Boer: *Joan of Arc, The historical actuality of a fascination*, in: *Joan of Arc. Reality and myth*, hg. v. D. A. Berents et al., Rotterdam 1994, S. 7-18.

K. DeVries: *Joan of Arc. A Military Leader*, Phoenix/Strout 1999.

H.-W. Goetz: *Geschichtsschreibung und Ggeschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter, orbis medievalis – Vorstellungswelten des Mittelalters 1*, Berlin 1999.

P. W. Goetz (Hg.): *Joan of Arc*, in: *The New Encyclopædia Britannica*, Bd. 22, 15. Aufl., Chicago 1990, S. 377-380.

A. Gransden: *Historical Writing in England, ii: c. 1307 to the Early Sixteenth Century*, London 1982.

D. Guy-Blanquet: *Foreword. Joan of Arc Under Close Watch*, in: *Joan of Arc, A Saint for All Reasons. Studies in Myth and Politics*, hg. v. ders., Aldershot 2003, S. ix-xi.

P. Johanek: *Die Schreiber und die Vergangenheit. Zur Entfaltung einer dynastischen Geschichtsschreibung an den Fürstenhöfen des 15. Jahrhunderts*, in: *Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen*, hg. v. H. Keller, K. Grubmüller und N. Staubach, Münstersche Mittelalter-Schriften 65, München 1992, S. 195-209.

J. Richard: *Wavrin*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. VIII., München 1997, S. 2080-2081.

J. Sarnowsky: *England im Mittelalter*, Darmstadt 2002.

R. Schirmer-Imhoff: *Der Prozeß Jeanne d'Arc. Akten und Protokolle 1431-1456*, 3. Aufl., München 1978.

S. Tanz: *Jeanne d'Arc – Spätmittelalterliche Mentalität im Spiegel eines Weltbildes*, Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte, Bd. 33, Weimar 1991.

M. Warner: *Joan of Arc: A gender myth*, in: *Joan of Arc. Reality and myth*, hg. v. D. A. Berents et al., Rotterdam 1994, S. 97-118.